Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
  Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21

  www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch

  Öffnungszeiten:
  Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste.“

Rudolf Joho

Markus Keller

Der Scharlatan

Ein komisch-tragisches Freilichtspektakel

Besetzung	12D/ 15H/ Statisten
Bild	Aussenseite Sanatorium mit Balkonen,/ Gartenanlage
Sprache	HD/MD

«Letscht Wuche, byr Generalundersuechig, het er sech über ne halb Stund Zyt gno.»

Ein fiebriger Reigen im Sanatorium Waldesruh am Vorabend des 1. Weltkrieges. In einem feinen Sanatorium tummeln sich die Schönen und Reichen im Jahre 1914. Ihr gemeinsames Schicksal: Sie werden früher oder später an der damals unheilbaren Tuberkulose sterben. Als ein Magnetiseur auftritt und sein Unwesen treibt, schürt er neue Hoffnungen, bringt aber Unheil und Unruhe.

«Ich habe beschlossen, dass ich die Liegekur beende.»

Personen

Prof. David *Mandelbaum*	Leiter des Sanatoriums
Dr. Melchior *Huber*	
Oberschwester *Elisabeth*	
Schwester *Klara*	
Schwester *Gertrud*	
Gottlieb *von Dach*	Verwaltungsratspräsident
Franz *Schönbächler*	Verwaltungsrat
Ulrich *Feuz*	Verwaltungsrat
Prof. Alexander *Barth*	
Dr. Klaus *Schirmer*	
Olga Petrowna	russische Gräfin
Lydia	ihre Kammerzofe
Jacob van Houten	Holländischer Reeder
William Aldrige	englischer Oberleutnant
Paul Leuzinger	Schweizer Fabrikant
Katharina Dreyfuss	Schweizer Bankierstochter
Charlotte Lecomte	Gattin eines franz. Bergwerksbesitzer
Friedericke von Wartfels	Gattin eines deutschen Verlegers
Anton Wiegand	deutscher Schriftsteller
Werner Haldemann	Schweizer Diplomat
Frl. Binswanger	*Gouvernante*
Rosalia	Dienstmädchen
Fränzi	Dienstmädchen
Lieslotte	Dienstmädchen

Ferdinand	*Gärtner*
Hans	Gärtnergehilfe
Samuel	Gätnergehilfe

Peter Indermühle	Architekt

Hausmeister, Patienten, Hotelpersonal, Krankenschwestern

Vorbemerkungen

Zur Sprache:

Falls im Personenverzeichnis nichts anderes angegeben ist, handelt es sich um Schweizer. Im Gespräch mit den Sanatoriumsgästen sprechen sie ein Schweizerhochdeutsch, oder, je nach Bildung, auch Englisch und Französisch.

Zur Krankheit der einzelnen Patienten:

Die Patienten sind alle in verschiedenen Stadien krank. Wie die Krankheit sich äussert und der Verlauf der Krankheit während der Dauer des Stückes muss für jeden einzelnen Darsteller festgelegt werden. Wer hustet hat immer einen Spuknapf mit sich. Das Husten darf nie die Handlung stören oder es sei denn speziell vermerkt.

Zum Bühnenbild:

Die einzelnen Liegeplätze im Pavillon werden immer von denselben Personen benützt. Die Liegeplätze sind wie folgt zugeteilt:

	Zugang Türe Nr.
Westseite (von hinten nach vorne):	
Charlotte Lecomte	1
Anton Wiegand	2
Olga Petrowna (Eckpavillon)	3
Frontseite (von links nach rechts):	
Olga Petrowna	3
William Aldrige	4
Paul Leuzinger	5
Jacob van Houten	6
Friedericke von Wartfels	7
Werner Haldemann	8
Katharina Dreyfuss	9

1. Akt

Donnerstag, 21. Mai 1914, früher Abend

(Hausmeister/ Hans/ Samuel/ Rosalia/ Fränzi/ Charlotte/ Gouvernante)

Wenn die Zuschauer die Tribüne betreten sind der Hausmeister, die Gärtnergehilfen und die Dienstmädchen bereits an ihrer Arbeit. Der Hausmeister bessert mit einem Malkübel und Pinsel ausgerüstet, die Westseite des Pavillons aus. Hans und Samuel rechen den Weg vom Liegepavillon zum Musikpavillon. Welke Blätter werfen sie in den mitgeführten Weidenkorb. Rosalia putzt oberflächlich (von links nach rechts), eine Melodie trällernd (Tango) das Geländer des Liegepavillons, wobei sie den Handlauf auslässt. Fränzi und Lieslotte nehmen die Böden nass auf, sie sind momentan bei Liegeplatz 8 und arbeiten Richtung Liegeplatz 9.

Wenn die Zuschauer alle Platz genommen haben, tritt die Gouvernante auf.

Gouvernante ***kommt aus der Türe 4.*** Wie wyt syd dr?

Rosalia I bi itz de grad fertig.

Gouvernante ***prüft mit dem Finger die Sauberkeit des Handlaufes.*** I ha gseit suber. Suber! Hesch ghört?

Rosalia Ja.

Gouvernante Däm säg i aber nid suber. ***Streckt ihr den Finger entgegen.*** Chum lueg.

Rosalia kommt zur Gouvernante.

Gouvernante Wenn dr nid chöit präzis schaffe, heit dr hie nüt verlore. Reinlechkeit isch ds oberschte Gebot, wie mängisch mues i das no säge! Los, gang no einisch drhinger!

Rosalia geht leicht provozierend in die linke Ecke des Liegepavillons.

Gouvernante Rosalia! Wie lang bisch itz scho by üs?

Rosalia Syt em erschte Mai.

Gouvernante Das sy, we mi nid alls tüüscht, uf e Tag genau drei Wuche. Stimmt's?

Rosalia Eh, ja.

Gouvernante U mi dünkt nach drei Wuche söttsch ändlech glehrt ha, dass es uf ene Befähl geng e Antwort git.

Rosalia Ja.

Gouvernante Also. U itz e chly hü, mir hei nümm lang Zyt.

Rosalia Verstande.

Gouvernante ***nickt anerkennend.*** Gsehsch, es geit ja.

Rosalia beginnt von der linken Ecke nach rechts den Handlauf zu putzen. Die Gouvernante inspiziert die Decke und Sonnenstoren im Liegeplatz 4.

Gouvernante Fränzi, Lieslott!

Fränzi Ja.

Gouvernante Chömet dahäre!

Fränzi und Lieslotte lassen ihr Putzzeug stehen und kommen zur Gouvernante.

Inzwischen ist der Gärtner hinter dem Liegepavillon links aufgetaucht und zu den beiden Gehilfen gegangen, die nun um den Musikpavillon rechen.

Gärtner Wenn dr da fertig syd, lueget dr no schnäll, ob's vor em Ligepavillon no Loub het.

Hans Verstande.

Der Gärtner begibt sich zum Hausmeister, wechselt einige Worte mit ihm und verschwindet dann. Hans und Samuel beenden ihre Arbeit beim Musikpavillon.

Gouvernante Was isch das?

Lieslotte Wo?

Gouvernante ***zeigt.*** Da. Im Egge.

Lieslotte E Spinnhuppele.

Gouvernante Äbe. – Itz loset guet zue: Sött üse Herr Profässer hüt am Abe o nume ei Spinnhuppele gseh, u sech by mir beschwäre, de wird i drfür sorge, dass dr eues Bündteli chöit packe.

Fränzi Es tuet üs Leid.

Gouvernante Es het gnue arbeitslosi Meitli, wo glücklech wäre, sie chönnte hie schaffe. Han i mi klar gnue usdrückt?

Fränzi Ja.

Lieslotte ***gleichzeitig.*** Ja.

Die Gouvernante rauscht ab durch die Türe 4.

Fränzi Lieslott, gang hol dr Bäse.

Lieslotte Sofort.

Fränzi steigt auf den Handlauf. Derweil Lieslotte den Besen im Pavillon 8 holt und natürlich mit Rosalia zusammenstösst.

Rosalia Chasch nid ufpasse!

Lieslotte Tue nid so empfindlech.

Inzwischen sind die beiden Gärtnergehilfen beim Liegepavillon angekommen.

Samuel Was machsch de du da obe?

Hans Isch da d Höheluft no besser?

Samuel Oder wosch Kunschtturnere wärde?

Sie versuchen Fränzi unter den Rock zu blicken.

Fränzi Machet, dass dr wäg chömet. ***Versucht den Blicken auszuweichen.***

Hans Hehe. Mir müesse hie ds Loub ysammle.

Fränzi ’s het ja gar kes.

Hans Was nid isch, cha ja no wärde.

Lieslotte kommt mit dem Besen und reicht ihn Fränzi.

Lieslotte Da. – Uf was wartisch?

Fränzi Bis die zwee gange sy.

Hans Da chasch no lang warte.

Lieslotte Mir hei nid ewig Zyt. Chumm abe.

Fränzi springt herunter und Lieslotte klettert auf den Handlauf. Als sie oben steht hebt sie den Rock hoch soweit es geht.

Lieslotte Itz lueget. U wenn dr gnue gluegt heit, de säget's. De chöi mer nähr alli wyterschaffe.

Die beiden Gehilfen sind überrumpelt, gucken sofort weg und gehen dann weiter.

Hans Scho rächt. Adie zäme.

Lieslotte U wenn dihr de nächscht Sunndi z Tanz chömet, tüet de nid so schüüch. ***Putzt die Spinnwebe weg.*** – Gsehsch, so muesch mit dene Mannevölcher umgah. De frässe sie dir us der –

Rosalia ***die erst jetzt ihre Kollegin entdeckt, die auf dem Handlauf steht, schreit.*** Neeei! Das git's doch nid!

Fränzi Was isch los.

Lieslotte springt auf den Boden.

Rosalia ***kommt angerannt.*** Du machsch mer ja alls grad wieder dräckig.

Lieslotte Exgüsé. I cha o nüt drfür...

Rosalia ***schreit weiter.*** Du bisch so e blödi...

Vorne rechts, vom Kurhaus her, tauchen Olga, William und Paul auf.

Lieslotte ***legt ihr blitzschnell die Hand vor den Mund.*** Bscht. Hör uuf, da chöme meini scho die erschte Gescht. – Los schnäll, mache mer fertig!

(Olga/ William/ Paul/ Musiker)

In der Folge beenden die Bediensteten ihre Arbeit und verschwinden. Zuerst Rosalia, durch Türe 4, dann Fränzi und Lieslotte durch Türe 9. Der Hausmeister pinselt weiter.

Paul und William befinden sich in einem politischen Streitgespräch. (Die ersten beiden Sätze begleiten den Auftritt der 3 Patienten und müssen nicht unbedingt

verstanden werden.) Olga verfolgt den Streit mit grossem Interesse. Kurz vor der Sitzbank 5 kommen sie alle zum stehen.

Paul Der deutsche Generalstabschef Moltke hat, in einer an den Innenminister gerichteten Denkschrift, Massnahmen zur Förderung der wirtschaftlichen Kriegsbereitschaft gefordert.

William Alles was sie mir da erzählen könnten auch nur Gerüchte sein.

Paul Und ich sage Ihnen, meine Informationen sind sehr zuverlässig. Alles spricht dafür, dass Deutschland und Österreich-Ungarn noch diesen Sommer Russland angreifen werden.

Olga Das wäre für mein Land eine grosse Catastrophe.

William Meine liebe verehrte Miss Petrowna. Solange ihr Land mit Frankreich und uns verbündet ist droht keine Gefahr. Mister Leuzinger ist sich offensichtlich nicht bewusst, dass die Tripelentente dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn militärisch völlg überlegen ist.

Paul Alles Theorie!

William 8,7 Millionen Mann Landstreitkräfte stehen 6,3 Millionen gegenüber. Nicht zu sprechen von den Seestreitkräften. 1235 Kreuzer, Schlachtschiffe, Zerstörer und U-Boote auf unserer Seite und nur 477...

Paul ***fällt ihm ins Wort.*** Das isch typisch. So kann nur ein verbohrter englischer Offizier argumentieren. Und ich sage Ihnen noch einmal, das spielt alles keine Rolle. Gestern hat der preussische Generalstabschef erneut darauf hingewiesen, dass das französische und russische Heer gravierende Defizite aufweisen und die Gunst der Stunde genützt werden muss.

William Das ist alles nur, eh – what's the word - Säbelrasseln.

Paul Überhoupt nid, das isch e...

Olga, die schon während der letzten Sätze gehustet hat kriegt nun einen starken Anfall. William ergreift ihren Arm.

William Oh, verehrte Gräfin, wollen Sie sich setzen?

Paul stützt sie auf der anderen Seite.

Paul Sollen wir vielleicht Hilfe holen?

Olga winkt ab, befreit sich sanft von den stützenden Armen und macht zwei Schritte zurück. Die beiden Herren haben verstanden und entfernen sich einige Schritte und bleiben dann diskret stehen. Die Gräfin hustet immer stärker, versucht den Anfall in den Griff zu bekommen.

Paul In den letzten Tagen hat sich ihr Zustand wieder verschlimmert.

William Leider, es ist so schrecklich, dies ansehen zu müssen. Wir können nur hoffen, dass diese Krise vorübergehend ist.

Olga hustet weiter. Sie braucht jetzt ihr Spuckgefäss. Schweigend warten die Herren.

William Sagen Sie, wie geht es eigentlich Ihnen?

Paul Professor Mandelbaum ist sehr zufrieden.

William Das freut mich.

Paul Und Ihr Zustand?

William Für den Moment, stabil. Nicht besser, aber auch nicht schlechter.

Olga hat sich wieder erholt und ist zu den beiden Herren zurückgekehrt.

Olga ***die den letzten Satz mitbekommen hat.*** Oh, dann werden Sie noch lange nicht abreisen.

William Das ist zu befürchten.

Olga Sehen wir es von der positiven Seite. ***Nimmt seine Hände.*** Ich kann mich so noch lange Ihrer Gesellschaft erfreuen.

Paul dreht sich ab, leicht beleidigt. Olga bemerkt es und lässt Williams Hände los.

Olga Kommen Sie meine Herren, gehen wir noch ein paar Schritte bis der Festakt beginnt.

Paul Wie Sie wünschen.

Die Musiker kommen von hinten rechts, gehen Richtung Musikpavillon.

Olga erblickt den Hausmeister, welcher mit seinem Pinsel immer noch am Ausbessern des Liegepavillons ist.

Olga Es scheint ganz so, dass es zwischen Sankt Petersburg und diesem kleinen Kurort doch gewisse Gemeinsamkeiten gibt.

William Ich verstehe nicht, was Sie meinen.

Olga Die Handwerker. Sie sind immer zu spät.

William Da haben Sie recht. Oder sie kommen nicht, auch wenn sie es versprechen. Ich glaube, das ist auf der ganzen Welt das gleiche.

(Olga/ William/ Paul/ Charlotte/ Katharina/ Friedericke/ Musiker/ Patienten)

Inzwischen sind im Liegepavillon durch die Türe 9 Charlotte, Katharina und Friedericke aufgetaucht. Sie sind sehr überschwänglich, laut. Olga, William und Paul schauen ihnen zu.

Charlotte Das ist ja phantastisch. Und dieser Ausblick. Wundervoll!

Katharina U die hübsche Sunneschtore. Heit dr gseh?

Friedericke Schauen Sie Madame Lecomte. Leselampen hat es auch.

Charlotte Tatsächlich. Und endlich ein wenig Intimität. Ich hasse die grossen Liegeveranden.

Friedericke Da, eine Klingel, wie praktisch.

Charlotte ***erblickt die drei Kurgäste.*** Da ist ja Madame Petrowna mit ihren beiden Verehrern. ***Ruft.*** Madame Petrowna, Mister Aldrige, Monsieur Leuzinger, kommen sie! ***Winkt.*** Kommen sie alle und schauen sie sich dieses Schmuckstück an.

William Gehen wir.

Paul Madame Petrowna, kann ich Sie kurz unter vier Augen sprechen?

Olga Muss das jetzt sein?

Paul Bitte.

Olga Also gut. Gehen Sie schon vor, Mr. Aldrige, wir kommen gleich nach.

Katharina Kommen Sie Frau von Wartfels, wir inspizieren die Rückseite.

Friedericke und Katharina verschwinden wieder durch die Tür. Charlotte wartet auf William. Aldrige klettert über das Balkongeländer.

Charlotte Sportlich, sportlich, ich sehe, Sie sind noch nicht aus der Übung.

(Olga/ Paul/ Musiker/ Patienten)

Paul führt Olga am Arm einige Schritte nach vorne, denn es tauchen nun von rechts noch weitere Kurgäste auf. Hinter dem Pavillon erscheinen die Verwaltungsräte zusammen mit Professor Mandelbaum, der den Ärztemantel trägt.

Paul Meine liebe Olga, ***Stockend.*** ich bin zutiefst verunsichert. Was bedeutet dir unsere, eh unsere Beziehung, unser - Verhältnis, wenn ich so sagen darf?

Olga Wie kommen Sie plötzlich auf so ein Thema. Wollen Sie über die Liebe und ihre vielfältigen Facetten philosophieren? Ich glaube jetzt ist nicht der richtige Zeitpunkt. Wir können das auf einem unserer Spaziergänge nachholen.

Paul ***heftig.*** Das isch's ja äbe. Syt Tage sy mir nie meh zäme allei. Geng isch dä Mister Aldrige derby.

Olga Ich habe richtig verstanden, Mister Aldrige? Ich hab es doch vermutet. Sie sind eifersüchtig.

Paul Ja und, das ist doch natürlich.

Olga Nein, das ist überhaupt nicht natürlich. Einzig mein Ehemann hätte ein Recht auf Eifersucht. – Aber wir sind hier in einer andern Welt. Wenn ich Lust habe heute mit einem andern Mann eine Liaison zu beginnen, dann tu ich das. Wer weiss, vielleicht bin ich morgen tot. Aber noch weiss ich nicht, ob ich Aldrige meine Gunst schenken werden. So einfach ist das.

Paul Aber, ich... ich liebe dich doch.

Olga Ich weiss und es gefällt mir. Aber William gefällt mir auch.

Paul schweigt.

Olga ***liebevoll.*** Verstehe doch: ich will das Leben in vollen Zügen geniessen. ***Bis zum Äussersten.*** Andere Menschen haben ein Leben lang Zeit dafür, ich dagegen ...

Paul Wir, wir! Ich bin in derselben Situation. Darum werde ich heute Nacht an deine Tür klopfen. Wirst du mir öffnen?

Olga Vielleicht. Wenn ich in Stimmung bin. Und jetzt lass uns gehen, mein Lieber.

Olga küsst Paul auf die Wange und zieht ihn mit sich fort Richtung auf die rechte Seite des Liegepavillons.

(Mandelbaum/ von Dach/ Schönbächler/ Feuz/ Architekt/ Huber/ Kurgäste)

Der Verwaltungsrat und Mandelbaum sind inzwischen an der linken Ecke des Pavillons angelangt. Der Hausmeister hat sich, als er die Herren gesehen hat, schleunigst verzogen. Huber kommt ebenfalls links hinter dem Liegepavillon hervor und begibt sich sofort zu der Gruppe.

Feuz Herr Indermühli, i muess säge, würklech glunge, eues Wärk. I gratuliere.

Mandelbaum I cha mi däm Komplimänt nume aschliesse.

Indermühle I danke.

Schönbächler Dihr erloubt mer die ketzterischi Frag: Wie gseht's uus mit de Finanze?

Indermühle Mir lige voll im Budget.

Von Dach Das hei mer o nid anders erwartet.

Mandelbaum ***mit Blick auf die Uhr.*** Myner Herre, i gloube, es isch Zyt. ***Zu Huber.*** Herr Kollega, i dänke mir fö a.

Huber Sehr schön.

(Alle mit Ausnahme von Werner, Barth und Schirmer)

Das Publikum kommt nun in den Garten. Zuerst die drei Krankenschwestern Elisabeth, Klara und Gertrud. Hinter dem Liegepavillon links tauchen die drei Frauen mit Aldrige auf.

Huber geht zum Orchster, schon von weitem deutet er an, dass das Orchester nun spielen soll. Er macht entsprechende Bewegungen (Imitieren von Geigenspiel im Gehen usw.) die zu Heiterkeit Anlass geben. Das Orchester bemerkt ihn nicht.

Mandelbaum geht mit dem Verwaltungsrat und dem Architekten zur rechten Ecke des Liegepavillons. In der Folge treten die Herren durch die Tür 4 auf.

Mandelbaum Weit Dr so guet sy.

Gertrud Lueget da, üse Dokter Hueber. Die Verränkige wo dä macht.

Klara Villecht e neui Form vo Freiüebige.

Gertrud Oder er üebt e neue Tanz.

Elisabeth Näht nech zäme. Mir sy hie nid under üs.

Gertrud Entschuldigung.

Huber ist jetzt beim Orchester angelangt und dieses hat auf seinen Befehl zu spielen begonnen. Das Publikum kommt in den Park und versammelt sich vor dem Pavillon in angeregte Gespräche vertieft. Das Hotelpersonal verteilt Champagnergläser. Zuprosten. Gelächter. Feststimmung. Einige husten. Einige

müssen sich auf die Bänke setzen. Eine Bedienstete betritt durch Tür 5 den Pavillon und überreicht den Herren Champagner.

(Alle mit Ausnahme von Werner, Barth und Schirmer)

Huber gibt auf einen Wink von Mandelbaum dem Orchester das Zeichen mit dem Spiel aufzuhören.

Von Dach Sehr vereehrte Damen und Herren, mein lieber Herr Professor Mandelbaum. Mit grosser Freude darf ich heute diese kleine Einweihungsfeier für den neuen Liegepavillon des Sanatoriums „Waldesruh“ eröffnen. Nach allerneusten Kenntnissen hat unser verehrter Architekt, Herr Indermühle, dieses Schmuckstück entworfen und nun in Rekordzeit zur Vollendung gebracht. Wie Sie selbst alle feststellen können, fügt sich dieser Neubau aufs trefflichste in unseren Kurpark ein und durch die Verwendung etlicher Stilelemente unseres Kurhauses ergibt sich eine gelungene Verbindung von alt und neu. An dieser Stelle möchte ich, im Namen des ganzen Verwalungsrates, Herrn Indermühle und seinen Angestellten zu ihrer tollen Arbeit gratulieren.

Beifall mit Bravorufen von Patienten.

Ich übergebe nun das Wort unserem hochverehrten Herrn Professor Mandelbaum.

Mandelbaum Liebe Kurgäste***, Mit Geste.*** liebe Verwaltungsräte, liebe Kollegen, liebe Schwestern, liebe Kurhausangestellte – hani ächt niemer vergässe – liebe Freunde. Ich kann mich dem Lobe unseres Verwaltungsratspräsidenten Herrn von Dach ***Mit Geste.*** nur anschliessen. Dieser neue Liegepavillon ist für unser Sanatorium aber nicht nur in architektonischer Hinsicht eine hervorragende Ergänzung unseres weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten Kurhauses, sondern eben auch eine Verbesserung unseres Angebotes zum Wohle unserer Patienten. Wie Sie alle wissen, bemühen wir uns ständig mit den allerneusten Erkenntnissen und

Errungen-schaften auf dem Gebiet der Bekämpfung der Schwindsucht Schritt zu halten. Ich möchte an dieser Stelle daran erinnern, dass unsere Klinik als erste eine Röntgenapparatur anschaffte, dass wir ebenfalls als erste das sogenannte Kollapsverfahren einführten. Die Ruhigstellung und Schrumpfung der erkrankten Lugenpartie mit Hilfe des Pneumothorax hat uns, wie viele von euch liebe Patienten, aus eigener Erfahrung bestätigen können, grosse Erfolge gebracht. Nach wie vor steht aber die disziplinierte Absolvierung der Liegekur im Zentrum der Behandlung der Turbekulose. Aus diesem Grunde beschlossen wir den Neubau dieses Liegepavillons ganz unter dem Motto: Licht, Luft und Öffnung. Vorbei ist es nun mit der Enge auf den Liegeveranden, jedem Kurgast steht nun ein eigener Balkon zur Verfügung, sei es hier oder im Hauptgebäude. So stehen wir nun vor dem vollendeten Werk und bereits ab morgen wird ein Teil unserer Patienten ihre Kur in diesen Liegebalkonen fortführen können.

Während Mandelbaums Rede versuchen Samuel und Hans mit allerlei Neckereien (wie z.B. kitzeln mit Grashalm) die Aufmerksamkeit von Rosalia, Fränzi und Lieslotte auf sich zu ziehen.

Anton Sofern sie über das nötige Kleingeld verfügen!

Friedericke Nicht schon wieder!

Anton In diesem Sanatorium gibt es zwei Klassen: die Kapitalkräftigen kriegen alles und die andern nur ein Minimum an Behandlung.

Jacob Bitte nicht, Ihre Ausführungen sind uns bestens bekannt!

Von Dach Ich kann Ihnen versichern, dass alle Patienten, die in unserer Klinik weilen, dieselben medizinischen Hilfe-leistungen erhalten. Es gibt zweifelsohne Unterschiede in der Unterbringung der einzelnen Kurgäste. Aber im Bezug auf die ärztliche Betreuung besteht ausnahmslos Gleichheit.

(Alle, mit Ausnahme von Werner)

Während der Rede von Dachs tauchen auf dem Weg hinten links Barth und Schirmer auf. Sie kommen zum Musikpavillon. Etliche der Festgesellschaft bemerken die zwei Herren und beginnen in der Folge zu tuscheln. Eine gewisse Unaufmerksamkeit der Einweihungsfeier gegenüber macht sich breit.

Mandelbaum ***fällt ihm ins Wort.*** Dihr erloubet. – Ich glaube, ich darf behaupten, dass ich mich immer und jederzeit bei jedem einzelnen von Ihnen mit der nötigen Aufmerksamkeit seiner Krankheit angenommen habe.

Patienten ***durcheinander, laut.*** Genau. - Das stimmt. – Tatsächlich! *(usw.)* ***Zueinander.*** Är luegt würklech guet. – Letscht Wuche, byr Generalundersuechig, het er sech über ne halb Stund Zyt gno. – Also, ich fühle mich bei ihm sehr gut aufgehoben. *(usw.)*

Mandelbaum Der neue Liegepavillon steht durchwegs allen Patienten offen und nur der medizinische Befund entscheidet über die Zuteilung der Balkone. Und an dieser Stelle möchte ich Herrn Wiegand, der diesen, wie soll ich sagen, sozialpolitischen Einwand geäussert hat, darauf hinweisen, dass er, gerade weil er im Hotel ein kleines Nordzimmer bewohnt, Nutzniesser eines Balkons im neuen Pavillon sein wird.

Friedericke ***zu Anton.*** Na sehen Sie, es gibt doch noch Gerechtigkeit. Sogar für arme Schriftsteller.

Anton Ach Frau von Wartfels, uns trennen trotzdem Welten.

Mandelbaum Nach diesem kleinen Intermezzo schreiten wir nun zu der symbolischen Eröffnung unseres neuen Flaggschiffes. Ich möchte Frau Gräfin Petrowna bitten zu uns auf den Balkon zu kommen.

Olga Ich, oh, warum gerade ich?

Mandelbaum Wir haben beschlossen, dass diese Ehre dieser Patientin zukommen soll, die schon am längsten bei uns weilt. Madame Olga Petrowna ist, wie wohl die meisten von

Ihnen wissen, seit dreieinhalb Jahren mit ganz kurzen Unterbrüchen unser Gast. Bitte Madame.

Huber gibt dem Orchester wieder das Zeichen zu spielen. William bietet Olga sofort seine Begleitung an. Paul kommt zu spät. Olga geht von William begleitet an der rechten Ecke des Liegepavillons vorbei zum Eingang. William kommt dann in der Folge auf den Balkon 5 wo er diskret zuschaut.

Barth wird nun von einigen Patienten mit Händedruck begrüsst. Barth unterhält sich mit einzelnen. Wer noch nicht weiss, welche wichtige Persönlichkeit auf dem Platze eingetroffen ist, wird von den andern informiert. Es bildet sich langsam ein Ring um Barth und Schirmer. Die Personen ausserhalb dieses Kreises schauen interessiert dem Treiben zu.

Olga ist nun von Klara zu den Herren auf den Balkon getreten und wird von Mandelbaum mit galantem Handkuss begrüsst. Die andern Herren begrüssen sie ebenfalls und treten dann auf die linke Seite (zwischen Balkon 2 und 3). Mandelbaum führt Olga auf den Balkon 3. Das Orchester hört auf zu spielen.

Mandelbaum Liebe Anwesende. ***Es wird ruhig.*** Liebe Anwesende. Madame Petrowna wird nun mit einer ganz kurzen Liegekur auf ihrem ***Mit Geste.*** zukünftigen Balkon...

Olga Oh, wie wunderbar.

Mandelbaum ...unser neues Bauwerk einweihen. Wir haben hier das obligate Thermometer.

Aus der Tür 4 kommt Schwester Gertrud mit einem Riesenthermometer aus Holz. Gelächter im Publikum.

Mandelbaum Madame, bevor Sie sich hinlegen und wir Ihnen Ihre Temperatur messen, erlauben Sie mir, dass wir beide stellvertretend für alle Anwesenden auf diesen denkwürdigen Augenblick anstossen.

Huber gibt Zeichen. Musik setzt Akzent. Mandelbaum und Olga stossen an. Das Publikum beginnt

frenetisch zu klatschen begleitet von Bravorufen. Olga trinkt einen Schluck und wirft ihr Glas theatralisch auf den Boden.

Olga Nostravie!

Mandelbaum zögert kurz, das Publikum klatscht noch mehr, und Mandelbaum wirft sein Glas auch auf den Boden. Der Beifall erreicht seinen Höhepunkt. Olga legt sich auf die Liege und Schwester Gertrud hält ihr den Riesenthermometer in den Mund. Mandelbaum zückt theatralisch seine Taschenuhr, guckt einige Sekunden darauf und nimmt dann das Riesen-thermometer in die Hand. Er gebietet Ruhe.

Mandelbaum 36 Komma acht, welch wunderschöne Temperatur! In Anbetracht dieser Umstände erkläre ich die Liegekur heute für beendet! Wir treffen uns alle zu unserem Galadiner im Speisesaal!

Mandelbaum hilft Olga wiederr aufstehen. Er zieht seinen Ärztemantel aus und übergibt ihn der Schwester. Das Orchester spielt wieder, grosser Beifall. Mandelbaum und Olga verbeugen sich Hand in Hand. Nun ziehen sich die Anwesenden zügig ins Hotel zurück. Barth, Huber, Jacob und Paul bleiben als Gruppe stehen. Paul eilt zum Balkon. William ist inzwischen zu Petrowna getreten um sie ins Hotel zu begleiten.

Paul Madame Petrowna, Madame Petrowna, warten Sie einen Augenblick.

Olga bleibt stehen, die Gruppe nähert sich dem Balkon. Das Orchester hört auf zu spielen und begibt sich ebenfalls ins Hotel.

(Olga/ William/ Paul/ Jacob/ Barth/ Schirmer)

Paul Ich möchte Ihnen Herr Professor Alexander Barth vorstellen. Ich habe ihn heute Nachmittag im Café Steinmann kennen gelernt. Professor Barth ist eine aussergewöhnliche Kapazität auf seinem Gebiet und

seine Erfolge dürften für uns alle von grossem Interesse sein.

Die Gruppe ist beim Liegepavillon angelangt. Kurze Vorstellung von Barth und Schirmer.

Paul Professor Barth weilt erst seit gestern im Dorf, aber sein Ruf ist ihm vorausgeeilt, wie Sie heute Abend unschwer feststellen konnten.

Olga Und worauf begründet dieser Ruf?

Jacob Professsor Barth hat eine neue Methode zur Heilung der Schwindsucht entwickelt.

Barth Weiterentwickelt, mein lieber Freund, weiterentwickelt.

Paul Stellen Sie sich vor monate- ja jahrelange Kuraufenthalte in dieser abgeschiedenen Bergwelt sind nicht mehr nötig.

Olga Und worin besteht diese Methode?

Barth Verehrteste Frau Gräfin, das ist leider nicht so einfach zu erklären. Es braucht dazu den aufrichtigen Willen des Patienten sich mit meinen bescheidenen Mitteln gewissermassen zu vermählen.

Olga Sie wollen damit sagen, dass ich erst verstehen werde, wenn ich erlebt habe, was ich verstehen möchte.

Barth Sehr scharfsinnig ausgedrückt, Madame.

William Ich denke eine wie sagt man...

Huber Umschreibung.

William Genau. Eine Umschreibung Ihrer Methode werden Sie uns sicher geben können.

Barth Aber natürlich. Ich habe die Lehre von Franz Anton Mesmer, den animalischen Magnetismus weiterentwickelt.

William Mesmer? Franz Anton Mesmer? Das sind doch nahezu hundert Jahre her, dass der gelebt hat.

Barth Richtig. Ich sehe, Sie sind gebildet.

William So viel ich weiss, soll Mesmer einzig durch Handauflegen wundersame Heilungen vollbracht haben.

Barth So einfach ist es auch wieder nicht. Mesmer gelang es durch Hypnose den Körper zu beeinflussen.

William Und Sie, arbeiten Sie auch mit Hypnose?

Barth Teilweise.

William Die Hypnose wird doch längstens nur noch von Spiritisten und Okkultisten angewandt und entbehrt jeglicher Seriosität.

Barth Das zu beurteilen sind Sie wohl nicht befähigt.

William ***überhört ihn bewusst.*** Und mit einer Methode aus dem letzten Jahrhundert wollen Sie die heutige Wissenschaft und Medizin konkurrenzieren?

Barth Ich zwinge niemanden sich von mir behandeln zu lassen.

William Davon bin ich überzeugt, aber sie nützen die Verzweiflung der an Tuberkulose Erkrankten aus.

Paul Wieso soll eine erfolgreiche Methode, die damals die ganze Welt praktizierte, nicht auch heute noch Erfolg haben?

William Erfolg?

Olga Mister Aldrige hat Recht, nur der Erfolg zählt!

Schirmer Professor Barth hat zuletzt in Schlesien in der renommierten Klinik „Steinbach“ auf den Grünberger Höhen gewirkt.

William ***zu Barth.*** Sie erlauben mir die Frage, warum Sie von dort weggegangen sind.

Barth Ich hatte Sehnsucht nach meiner Heimat, der Schweiz.

Olga Sie sind Schweizer?

Inzwischen ist Lydia aufgetaucht.

Lydia Ah, hie syd dr. I ha nech überall gsuecht. Frou Gräfin, Dihr söttet cho. Dr Profässer Mandelboum isch scho ganz ungeduldig.

Olga Meine Herren, wir können unsere Unterhaltung gerne ein andermal fortführen, aber ich bin heute seine Tischnachbarin und es ist mir eine grosse Ehre.

Olga nickt den Herren zu und verschwindet durch die Türe zusammen mit Lydia, gefolgt von Wiliam.

Paul Herr Profässor, darf ig euch u sälbverständlech o eue Assischtänt zum Ässe ylade. D Chuchi i üsem Sanatorium isch usgezeichnet.

Barth No so gärn. Beschte Dank.

Paul Ig ha z danke. ***Macht eine auffordernde Handbewegung.***

In der Folge begeben sich die vier Herren auf dem Weg vor dem Liegepavillon durch zum Hotel.

Paul Säget Herr Profässer, heit Dihr de ir Schwyz studiert?

Barth Nenei. Krakau. I stamme us ere muusarme vierzähchöpfige Familie. My Vater isch mit üs nach Pole usgwanderet, will mer im Ämmital ke Zuekunft meh hei gha. Er het by mene Baron u Grossgrundbsitzer e Stellig als Obermälcher agno. I bi denn zäh jährig gsi u d Frou Baronin het sech für mi ygsetzt. Sie het sälber kener Chind gha. U de han i äbe a der Universität in Krakau chönne studiere.

Vom Hotel her hört man jetzt das Orchester spielen. (über Lautsprecher) Der Hauswart kreuzt die Herren beim Abgang und holt nun die Schweizerfahne runter und faltet sie sorgfältig zusammen. Parallel kommen die Dienstmädchen Rosalia (durch Tür 3), Fränzi, und Charlotte (durch 4 und Türe 7) in den Liegepavillon und ziehen die Sonnenstoren ganz herunter. Der Hauswart geht ab. Das Orchester hört auf zu spielen.

Sonntag, 28. Juni 1914, Abend

(Alle Patienten des Liegepavillons, Lydia, Elisabeth, Klara, Gertrud, Krankenschwestern)

Olga erscheint hinter dem Liegepavillon links, sie hat nun ein luftiges Kleid an und geht Richtung Bank 3.

Im Liegepavillon werden die Storen von den Krankenschwestern hochgezogen. Einige Patienten befinden sich bereits auf ihren Balkonen. Einige sind schon auf der Liege, andere richten sich gerade ein. Die Krankenschwestern schütteln Kissen auf, wickeln Patienten in die Decken usw.

Lydia kommt in schnellem Gang, fast rennend, mit einem Schal in der Hand von vorne rechts aus der Richtung des Hotels. Sie sucht Olga. Entdeckt sie.

Lydia Frou Gräfin – Frou Gräfin...

Olga Meine liebe Lydia, was gibt es denn? Wo brennt es?

Lydia Sie haben Ihren Schal vergessen. Sie dürfen nicht so lützel aagleit aus dem Hotel. Wenn das Professor Mandelboum sieht.

Olga Mir ist so heiss, den brauch ich nicht.

Lydia Aber Frou Gräfin, Sie holen sich doch eine Erkältung.

Lydia ist inzwischen bei Olga angelangt und will ihr den Schal umlegen.

Olga Aber nein. Lass das. Du bist ja schlimmer als alle Schwestern zusammen.

Lydia Aber Professor Mandelbaum hat gesagt…

Olga Und ich sage nein. – Schau mich nicht so an. Ich weiss, es ist deine Pflicht mich zu betreuen. Aber vorallem und zuerst hat eine Kammerzofe immer ihrer Herrschaft zu gehorchen.

Lydia Wie Sie wollen. Aber sagen Sie, warum sind Sie nicht auf Ihrem Balkon?

Olga Ich habe beschlossen, dass ich die Liegekur beende.

Lydia Aber Frou Gräfin…

Olga Schluss jetzt. Ich bin Gast hier und niemand macht mir Vorschriften. Und nun lass mich bitte alleine.

Lydia Wie dr meinet. ***Macht eine kleine Verbeugung und geht Richtung Hotel ab.***

(Alle Patienten des Liegepavillons, Elisabeth, Klara, Gertrud, Krankenschwestern)

Olga geht zum Musikpavillon und setzt sich dort auf die Treppe. Die Krankenschwestern ziehen sich nach und nach zurück, mit Ausnahme von Elisabeth, die wartet bis wirklich alle Patienten liegen. Katharina, die als letzte im Liegepavillon angekommen ist, geht nun von ihrem Balkon zu Werner, der bereits liegt.

Katharina Dihr gestattet. My Name isch Katharina Dreyfuess. I bi eui Bettnachbarin, gwüssermasse.

Werner ***erhebt sich.*** Oh, erfreut.

Händeschütteln.

Katharina Blybet nume lige.

Werner ***steht ganz auf.*** Sicher nid, eso schlächt bin i de o wieder nid zwäg. My Name isch...

Katharina Haldemann, Dokter Werner Haldemann, bis vor churzem no Botschafter in Montenegro. Dihr gseht, hie obe isch me informiert, bsunders was neui Gescht ageit.

Werner Tatsächlech.

Katharina I muess säge, i bi o sehr erfreut über so e wältgewandte und höfleche Nachbar. Ds puure Gägeteil vo euem Vorgänger, em ne belgische Ingenieur. Aber i wott nid schlächt über ne rede. Itz won er nümm da isch.

Werner Het er hei chönne?

Katharina Ja, zum Herrgott.

Werner Oh, das tuet mer Leid.

Katharina Geschter isch d Beärdigung gsy. – So, de wei mer gloub go lige, nid dass es üs de glych geit, o wenn ig die Stunde nach em Znacht am meischte hasse.

Werner Wie lang isch me de da usse?

Katharina Bis am halbi zähni.

Werner U das jede Aabe?

Katharina Meh oder weniger, wenn ke offizielle Aalass isch. Ds letscht Mal isch d Ligekur usgfalle, wil d Yweihig vom Ligepavilllon stattgfunde het. Das isch itz o scho guet e Monet här.

Elisabeth Itz isch aber gnue gredt Frou Haldemann, chömet.

Katharina Ja ja***. Durch die Trennwand.*** Mir chönnten is ja vor em i ds Bett gah bym ne Glas Wy wyter underhalte, was meinet dr?

Werner Sehr gärn.

(Alle Patienten des Liegepavillons/ Barth)

Inzwischen ist Barth von ganz links vorne aufgetaucht und zu Olga gegangen.

Olga Herr Professor. ***Sie wirft sich ihm an den Hals.***

Barth Aber, aber, meine Werteste, nicht so übermütig.

Olga Ich fühle mich so gut heute Abend. Ihre Hände bewirken Wunder.

Barth Das freut mich ausserordentlich.

Olga Und, haben Sie es bemerkt?

Barth ***weiss genau, was sie meint.*** Ihr reizendes Kleidchen?

Olga Das auch, natürlich. - Mein lieber Wohltäter, es ist so greifbar vor Ihren Augen.

Barth ***blickt sich suchend um.*** Ich muss gestehen, ich komm nicht drauf.

Olga Die Liegekur hat begonnen und ich bin hier.

Barth ***gespielt überrascht.*** Tatsächlich, wie konnt ich das nur übersehen.

Olga ***merkt es.*** Oh, Sie Schelm, an Ihnen ist ein Schauspieler verloren gegangen.

Barth Vielleicht. Kommen Sie, gehen wir ein paar Schritte.

Barth nimmt ihre Hand und plaziert sie in seinem Arm. Wie ein vertrautes Paar schlendern sie Richtung Bank 1. Dann verschwinden sie hinter dem Musikpavillon.

(Alle Patienten des Liegepavillons, ohne Olga/ Mandelbaum)

Inzwischen ist Mandelbaum im Ärztemantel durch die Türe 4 auf die Veranda gekommen um seinen Abendbesuch zu machen. Er studiert die Fiebertabelle.

William Sagen Sie nichts, ich weiss, meine Fieberkurve gibt nicht zu grossen Hoffnungen Anlass. Es ist ein Fluch.

Mandelbaum Immer wieder springt des Fiebers Welle/ Über den gesetzten Deich./ Und der Meister schaut des Frevels Stelle,/ Und der Jüngling murmelt bleich./ Zungenblut zu Protokoll gegeben,/ Füllt schon mancher Woche Buch,/ Ach, die Zunge (wie so oft im Leben)/ Ist auch hier des Sängers Fluch.

William Wie zutreffend, dieses Gedicht. Ist es aus ihrer Feder?

Mandelbaum ***lacht.*** Nein, nein. Ich bin leider ein schlechter Dichter. Das ist von Christian Morgenstern. Er hat es während seiner Kur in Davos seinem Arzt überreicht. Es wird wohl eine ähnliche Situation gewesen sein, wie die unsrige heute. – Na, es wird schon werden. Geduld mein Lieber. Geduld.

Mandelbaum geht weiter zum Balkon von Olga. Sieht, dass sie nicht da ist.

Mandelbaum Mister Aldrige, haben Sie Madame Petrowna gesehen?

William Nein, ich habe sie auch schon vermisst.

Mandelbaum ***ruft.*** Schwöschter Elisabeth!

Elisabeth ***die sich noch auf dem Balkon von Werner Haldemann befindet.*** Ja?

Mandelbaum Chömet mal!

Elisabeth eilt zu Mandelbaum.

Elisabeth Herr Profässer?

Mandelbaum Wo isch d Madame Petrowna?

Elisabeth Im Park.

Mandelbaum ***wütend.*** Im Park? Das git's ja nid. Dihr heit hie d Verantwortig u drfür z sorge, dass Disziplin herrscht. Was stellet dr nech eigentlech vor?

Elisabeth Es tuet mer Leid, aber wenn sie nid wott. I cha se schliesslech nid zwinge u abinde no weniger.

Mandelbaum Schwöschter Elisabeth, mir rede hie nid vo Zwang sondern vo psychologischer Überzügigschraft.

Elisabeth Dihr chöit sicher sy, i ha alls probiert. Da bruucht's scho ender eui Outorität.

Mandelbaum Alles muess me sälber mache. Alles.

Mandelbaum verschwindet durch die Türe um in den Park zu gehen.

(Alle Patienten des Liegepavillons/ Barth)

Inzwischen sind Olga und Barth auf der rechten Seite des Pavillons wieder aufgetaucht und begeben sich auf den Weg zur Bank 3.

Olga Übrigens hatte ich heute Morgen ein längeres Gespräch mit Madame Lecomte, Madame Dreyfuss und Madame von Wartfels. Sie sind...

Barth ***unterbricht.*** Moment, Madame von Wartfels ist die Gattin des Bergwerkbesitzers?

Olga Neinnein, das ist Madame Lecomte, Madame von Wartfels besitzt zusammen mit ihrem Mann einen grossen Verlag in München.

Barth Ah ja. Und Madame Dreyfuss ist die Bankierstochter.

Olga Genau. Also, ich habe ihnen von der Wirkung ihrer wunderbaren Händen erzählt und die Damen sind sehr interessiert sich auch von Ihnen behandeln zu lassen und sie haben mich beauftragt mit Ihnen zu sprechen.

Barth Das ist schwierig. Ich habe schon soviele Patienten und vor drei Tagen habe ich zwei weitere Patienten der Klinik in meine Therapie aufgenommen. Herr van Houten und ihr Freund haben mich darum gebeten.

Olga Mit Freund meinen Sie Paul?

Barth Ja.

Olga Ich möchte hier etwas richtig stellen. Aber ich bitte Sie, wie soll ich sagen, das unter ihre ärztliche Schweigepflicht zu nehmen. Ich hatte, seit ich hier in dieser Klinik lebe, mehrere Liebhaber, einige sind abgereist, einer ist verstorben. Ich mochte sie alle, aber nie war einer mein Freund. Auch Paul nicht. Freundschaft ist etwas Heiliges und bedarf der Liebe. - Aber lassen wir das. - Sie werden sicher für die drei Damen einen Termin finden. Ich weiss, dass sie Sie sehr gut bezahlen werden.

Barth Oh, darum geht es nicht. Ich bin glücklich, wenn ich meine Kräfte erfolgreich anwenden kann. Ich werde ihnen die Termine mitteilen.

Olga Vielen, vielen Dank. - Jetzt ist mir doch ein wenig kühl. Ich werde mich auf meinen Balkon zurückziehen. Schön eingewickelt in meine Wolldecken. Ich wünsche Ihnen eine gute Nacht

Barth Ich ihnen auch. Auf Wiedersehn. Bis morgen in meiner Praxis.

Olga Adieu.

Olga geht Richtung linke hintere Ecke Liegepavillon ab und kommt dann in der Folge auf ihren Balkon.

(Alle Patienten des Liegepavillons/ Barth/ Mandelbaum)

Barth schaut ihr einen Moment nach. Will dann Richtung Bank 4 abgehen. Da taucht an der rechten Ecke des Liegepavillons Mandelbaum auf.

Mandelbaum ***ruft.*** Profässer Barth! He. Wartit.

Barth will abgehen. Mandelbaum geht ihm nach.

Mandelbaum Söllet warte han i gseit!

Barth bleibt schliesslich stehen.

Mandelbaum ***ironisch.*** Dr Herr Profässer Alexander Barth. I hätt mer's ja chönne dänke.

Barth U was hättet dr nech chönne dänke, Herr Profässer Mandelbaum?

Mandelbaum Heit Dihr eigentlech ds Gfüehl, i gsehi nid, was da louft. O wenn dr myne Patiänte verbietet über eui Sitzige z rede, weiss i glych drvo. Bis itz han i gschwige, will i dr Meinig bi gsy, dass eues Handuflege zwar nüt nützt, aber o nüt schadt.

Barth I gloube, Dihr verkennet d Situation...

Mandelbaum Itz red ig! I trage hie d Verantwortig für üsi Kurgescht u wenn Dihr mir hie aföt mit euer Methode dryzpfusche, u so üsi Therapie gfährdet, de het das Konsequänze!

Barth Ha, Konsequänze. Heit Dihr Vorstellige Mandelboum. Mir läbe hie i mene freie Staat, wo jede erwachsnig Mönsch no sälber cha entscheide, was er für ne Therapie wott mache.

Mandelbaum Das isch genau ds Stichwort: Therapie. Das, wo Dihr da praktizieret, isch ke Thearapie, das isch Hokuspokus.

Barth I gloube nid, won ig's nötig ha mi vor euch z verteidige.

Mandelbaum Öppis chan i nid begryfe. Dihr wüsst doch ganz genau, dass d Heiligsusichte by re offne Turberkulose gring sy. Geng no stärbe 70 Prozänt nach der Kur innerhalb vo de nächschte zäh Jahr. Dihr gloubet ja sälber nid, dass Dihr mit eure Methode e ächti Heilig härebringet.

Bart Der Erfolg wird mir Rächt gä.

Der Streit ist eskaliert, einige Patienten verlassen ihre Liegen und treten an das Balkongeländer um zu sehen und zu hören, was hier vor sich geht.

Mandelbaum Es isch sinnlos mit euch z diskutiere. I verlange, dass Dr ab sofort d Finger vo myne Patiente löt. Wenn ig o nume no einisch muess feschtstelle, dass Dihr d Disziplin vo dr Ligekur i Frag stellet, eso wie dr's itz by dr Madame Petrowna gmacht heit, wird i drfür besorgt sy, dass sech die zueschtändigi Ärztechammer mit euch beschäftiget. U im wytere verbiete i euch dr Ufenthalt uf em Gländ vo üser Klinik.

Barth Aber, aber Herr Profässer. Das ligt nid i euer Kompetänz. Dihr syd hie nume agstellt.

Mandelboum Itz längt's! Dihr verlöt itz sofort üse Kurpark!

Barth ***setzt sich demonstrativ auf die Bank.*** Machet nech doch nid lächerlech. I befinde mi hie, will i yglade worde bi. Vo eurer Lieblingspatiäntin, notabene.

Mandelbaum ***zerrt Barth von der Bank hoch, hält ihn am Kragen fest und schreit.*** Itz göht Dihr z wyt. Wär hie darf sy u wär nid, bestimme geng no i. U itz machet, dass dr ändgültig furtchömet!!

Mandelbaum stösst Barth von sich weg, der strauchelt und fliegt auf den Boden. Rappelt sich wieder hoch. Dazu:

Barth Das wärdet dr mer büesse, das versprich ig nech!

Mandelbaum Verschwindet!!

Barth sucht nun das Weite.

(Alle Patienten des Liegepavillons/ Mandelbaum/ William)

William ***klatscht.*** Gut gemacht Herr Professor. Es war auch Zeit, dass diesem Individuum Einhalt geboten wird.

Paul Das ist Ansichtssache. Ich persönlich finde das Wirken von Professor Barth durchaus erfolgversprechend.

William Das ist auch kein Wunder, schliesslich sind Sie ja ein Anhänger der ersten Stunde.

Paul Im Gegensatz zu Ihnen habe ich, wie andere hier auch, seine Kräfte am eigenen Leib erfahren. Fragen Sie doch zum Beispiel unsere vereehrte Gräfin.

Olga Aber nein, bitte nicht.

Paul Es ist doch für alle sichtbar, um wieviel besser es Madame Petrowna geht.

William Das ist einzig und allein der Verdienst von Professor Mandelbaum.

Mandelbaum ***will den Streit beenden.*** Meine Herren, ich bitte Sie!

Paul Und warum Mister Aldrige, nützt diese Liegekur bei Ihnen nichts?

William Mein Gesundheitszustand ist meine private Angelegenheit und geht Sie nichts an.

Jacob Die Liegekuren sind sowieso zu lang.

Charlotte Stimmt, insbesondere nach dem Abendessen kann ich gut verzichten.

Mandelbaum Ich bestimme hier, wie lange die Liegekur zu dauern hat.

Charlotte Sie müssen sich ja auch nicht hinlegen.

Mandelbaum Nehmen Sie doch Vernunft an, meine Herrschaften. Meinen Sie denn wirklich, dass ich nicht das Beste für Sie alle will? Die Liegekur ist die einzige Chance, die Sie in ihrem Kampf gegen die Tuberkulose haben und wie ich schon oft gesagt habe, je disziplinierter Sie sind, desto grösser die Heilungschancen.

Paul Herr Professor Barth ist aber der Meinung...

William Schweigen Sie. Was dieser Professor mit Ihnen anstellt ist doch völlig unverantwortlich. Mit Hypnose und Handauflegen kann keine Tuberkulose geheilt werden. Es geht doch nur darum, Ihnen das Geld aus der Tasche zu ziehen. Ihr Professor Barth ist nichts anderes als ein Scharlatan.

Paul Mister Aldrige, jetzt gehen Sie entschieden zu weit. Wenn Sie den Herrn Professor beleidigen, beleidigen Sie auch mich.

Olga Genau, Sie sollten sich überlegen, welche unhaltbaren Behauptungen Sie in die Welt setzten. Professor Barth ist eine Koriphäe.

William Und ich halte daran fest: Barth ist ein Scharlatan.

Anton Ich kann mich ihrer Äusserung nur anschliessen.

Die Patienten, die sich inzwischen auf dem Balkon 3 und 4 zusammengeschlossen haben, beginnen heftig durcheinander zu sprechen. Neben William nimmt nur noch Anton ausdrücklich für Mandelbaum Partei. Haldemann lässt sich von Katharina über die Situation aufklären.

Patienten So eine Frechheit. Professor Barth ist eine Kapazität. – Wie kann er nur so etwas sagen. – Die Behandlungsmethode von Professor Mandelbaum mag recht sein, aber es gibt sicher noch andere, ebenso erfolgreiche. Herr Leuzinger hat nämlich Recht, der Gesundheitszustand von Olga Petrowna hat sich sichtlich gebessert. – Mister Aldrige kann nicht über Dinge sprechen, die er nicht selbst erfahren hat. – Die Liegekuren sind zu streng, das hab ich auch schon immer gesagt. – Eine Therapie schliesst doch die andere nicht aus. – Es geht um meine Gesundheit und um mein Leben, da darf ich doch selbst bestimmen, wer mich behandelt. – *(usw.)*

(Alle Patienten des Liegepavillons/ Mandelbaum/ Huber)

Während des Durcheinanders kommt Huber im Ärztemantel vom Hotel her gerannt.

Huber ***ausser Atem.*** Meine Herrschaften, meine Herrschaften, hören Sie, es ist etwas Schreckliches passiert.

Die Patienten verstummen sofort.

Huber Wir haben soeben die Nachricht erhalten, dass heute Morgen der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin in Sarajewo auf offener Strasse erschossen wurden.

Patienten Um Gotteswillen. – Das ist ja furchtbar. – Auf offener Strasse, das darf doch nicht wahr sein. – Der Erzherzog und seine Gemahlin. – Abscheulich. – *(usw.)*

William Und wer ist der Attentäter?

Huber Ein 19-jähriger Gymnasiast, ein bosnischer Nationalist.

Paul Das gibt Krieg in Europa!

William Aber nein, das glaub ich nicht.

Paul Sie sind naiv. Das Attentat ist politisch äusserst brisant. Die bosnischen Nationalisten werden von den Serben unterstützt. Und Österreich-Ungarn fürchtet einen gross-serbischen Staat. Das Attentat kommt Wien äusserst gelegen. Zusammen mit dem deutschen Reich wird Serbien der Krieg erklärt. Russland wird das nicht hinnehmen.

Olga Sie meinen, der Zar wird seinerseits Österreich-Ungarn und Deutschland den Krieg erklären?

Paul Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Und weil Frankreich und Ihr Land, Mister Aldrige, mit Russland verbündet sind, wird es in Europa zum Krieg kommen.

Bevor Paul fertig gesprochen hat entsteht nun eine Riesendebatte. Die Patienten sprechen wild durcheinander.

Patienten Herr Leuzinger hat Recht. – Das ist einfach unvorstellbar, die Vernunft wird siegen. – Ich bin der Meinung von Mister Albrige, schliesslich ist er bei der britischen Armee. – Krieg in Europa, das ist doch Wahnsinn, das darf es nicht geben. - *(usw.)*

Mandelbaum Ruhe bitte! Meine Herrschaften Ruhe!

Es wird nur langsam ruhiger, einige sprechen jedoch leise weiter.

Mandelbaum Unter diesen besonderen Umständen erkläre ich die Liegekur für heute Abend beendet. Ich bitte Sie jetzt alle in das Hotel zurückzukehren. Sie können dort Ihre Gespräche fortführen.

Die Patienten folgen Mandelbaums Anweisung. Beim Abgehen werden die Gespräche wieder lauter und hitziger.

(Mandelbaum/ Huber/ Violinist/ Krankenschwestern)

Mandelbaum Wie schnäll sech so ne Ligekur i ne Dabatierklub verwandlet. I muess säge Herr Kollega, hätt das nid no chly Zyt gha...

Huber Die Nachricht het sich im Hotel wie nes Louffüür verbreitet.

Mandelbaum und Huber gehen ebenfalls Richtung Hotel.

Huber Übrigens, han i rächt gseh, Dihr heit Problem mit der Disziplin?

Mandelbaum Das hei mer alles däm Profässer Barth z verdanke.

Huber Und wie geit's wyter?

Mandelbaum Dä Ufruehr wird sech lege.

Huber Syd dr de sicher?

Mandelbaum I wirde morn am Morge mit es paar vo üsne Patiänte under vier Ouge rede.

Hinten geht ein einsamer Geiger spielend durch den Park. Nach ein paar Schritten bleibt Huber stehen.

Huber U was isch eui Meinig? Git's Chrieg?

Mandelbaum Das chunnt itz uf Diplomate a. Wenn sie gschickt verhandle, isch der Fride no einisch grettet.

Die beiden verschwinden. Der Geiger beendet sein Spiel und geht ab. Stille legt sich über den Park.